

Vom Unkraut unter dem Weizen

Siegfried F. Weber / Großheide



Mt. 13, 24-30. 36-43

Parabel - Gleichnis

Das griechische Wort „Parabolon“ heißt „daneben werfen“: Das Unbekannte neben dem Bekannten werfen. Das Unbekannte ist das Himmelreich. Das Bekannte sind Handlungen des gewöhnlichen Alltags. Das Himmelreich ist unsichtbar. Im Himmelreich gibt es Engelwesen wie die Cherubim, Seraphim und die vier Lebewesen (vgl. Hesekiel Kapitel 1 und 10 sowie Offenbarung Kapitel 4), die wir kaum mit irdischen Bildern beschreiben können. Darum gibt es Gleichnisse.

Geheimnis des Himmelreichs

JESUS spricht auch in diesem Zusammenhang von den Geheimnissen des Himmelreichs (Mt. 13,11). Das Himmelreich ist für das menschliche Auge unsichtbar, verborgen, unbekannt, eben ein Geheimnis. Darum gebraucht der HERR Gleichnisse, um das Wesen des Himmelreichs, das Handeln Gottes und seines Sohnes (Einladung zum Hochzeitsmahl), die Wirksamkeit des Wortes Gottes (Vier-Faches-Ackerfeld) oder den göttlichen Heilsplan (Mt. 21, 33-46) zu beschreiben.

Auslegung der Gleichnisse

Allerdings müssen die Gleichnisse ausgelegt werden. Diese Auslegung ist dem Volk Gottes vorenthalten, weil es JESUS als Messias ablehnt (Mt. 13, 13-15; Jesaja 6,9.10).

⁹ Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht!

¹⁰ Verstocke das Herz dieses Volks und laß ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, dass sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen. (Jesaja 6, 9-10 LUT).

Den Jüngern allerdings erklärt ER die Gleichnisse (Mt. 13,11.16).

So heißt es in Mk. 4,34. „Und ohne Gleichnisse redete ER nicht zu ihnen. Wenn sie aber allein waren, legte ER seinen Jüngern alles aus.“

Diejenigen, die die Gleichnisse und Reden JESU hören, verstehen und befolgen, werden als glückliche Menschen beschrieben (Mt. 13,16).

Apokryphen:

Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen erscheint auch im Thomas-Evangelium (Kapitel 57). Das apokryphe Thomas-Evangelium ist später entstanden und der Verfasser hat das Gleichnis von Matthäus übernommen.

Dieses Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen gehört zum Sondergut des Matthäusevangeliums, das heißt nur Matthäus erwähnt dieses Gleichnis.

Das Matthäus-Evangelium zählt 17 Gleichnisse JESU.

Ähnliche Gleichnisse

Es gibt ähnliche Gleichnisse, die thematisch mit dem Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen übereinstimmen.

a) Selbstwachsende Saat (Mk. 4,26-29).

Die Saat wächst von alleine. Der Mensch legt sich Schlafen und der Weizen geht von alleine auf, wächst und bringt Frucht. Am Ende findet die Ernte statt. Die Sichel wird angeschlagen. Vom Unkraut ist dort allerdings nicht die Rede.

b) Vom Sauerteig (Mt. 13, 33,35), wenn der Sauerteig negativ verstanden wird.

Auf jeden Fall passend:

c) vom Fischnetz und allerlei Gattung: die guten Fische werden von den schlechten getrennt (Mt. 13,47-50). Die Ernte findet bei der „Vollendung des Zeitalters“ statt (derselbe griechische Ausdruck wird zweimal im Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen verwendet).

Was wird verglichen?

Das Königreich der Himmel, das sich auf der Erde etabliert und ausbreitet.

Schon in 2.Mo., 9,29 und Ps. 24,1 heißt es, dass die Erde dem HERRN gehört. Sie ist sein Reich. Das erwähnt JESUS auch bei der Auslegung des Gleichnisses. Die Schnitter (die Engel) sammeln aus „seinem Reich“ alle, die sich am Evangelium geärgert haben und in der Gesetzlosigkeit lebten, um sie zu richten.

In ähnlicher Weise heißt es bereits in Johannes 1,11, dass JESUS in sein EIGENTUM (sein Reich) kam, aber die Seinen nahmen IHN nicht auf!

Der Acker (Mt. 13,24) ist die Welt (Mt. 13,38), der Kosmos, die gesamte bewohnte Erde, also das damalige Römische Reich, griechisch die „oikumene“ genannt, das heißt die damalige Zivilisation.

1) Das Gleichnis - doppelte Aussaat und erlesene Ernte

A. Die Aussaat: Mt. 13, 24 —26

12 mögliche Vergleichspunkte zum Himmelreich finden sich in diesem Gleichnis, von denen JESUS die meisten davon selber deutet und anwendet.

Zunächst wollen wir kurz das Gleichnis beschreiben und dabei die 12 möglichen Vergleichspunkte nennen, ohne sie jetzt zu deuten. Das tun wir in einem weiteren Schritt.

(1) Ein Mensch: Er übt die Tätigkeit der Saat aus, nämlich guten Samen zu säen.

(2) Guten Samen = Weizen

(3) Acker: Der Ackerboden

(4) Menschen schliefen: Ein Mangel an Wachsamkeit.

(5) Der Feind: Im Alten Orient kam es vor, dass ein Feind den Ackerboden manipulierte oder die Ernte schädigte (Vergleiche die Midianiter im Richterbuch Kapitel 6 oder vergleiche die Feinde Hiobs Kapitel 1-2).

(6) (Schlechten) Samen: (Unkraut): griechisch „Zizania“

Für Unkraut steht im Griechischen „Zizania“ (Mehrzahl von „Zizanon“). Dabei handelt es sich um ein Süßgras, nämlich den Taumel-Lolch (*Lolium temulentum*). Dieser sieht anfangs wie Weizen aus, ist jedoch giftig. Vergiftungssymptome sind Taumeln, Kopfschmerzen, Sehstörungen und eingeschränktes Denkvermögen. Es kommt zu starkem Erbrechen sowie Magen- und Darmbeschwerden. Der Vergiftete wird schläfrig, bis zur Schlafsucht, Tod kann durch Atemlähmung eintreten. Durch Lolchfrüchte, die das Getreide vergiften, kam es früher zu Massenvergiftungen.

Erst später ist der Taumel-Lolch zu erkennen und vom Weizen zu unterscheiden, aber dann ist das Wurzelgeflecht von Weizen und Taumel-Lolch miteinander verwoben, so dass beim Rausreißen des Taumel-Lolchs auch der Weizen mit herausgerissen werden würde.

Von daher könnten wir dieses Gleichnis auch als eine Parabel vom „Scheinweizen unter dem Weizen“ titulieren.

Die Vulgata, die lateinische Bibelübersetzung, verwendet wörtlich „zizania“ als Lehnwort aus dem Griechischen. *La Zizanie* wurde von dort im Französischen zum Wort für „Zwietracht“, „Zank und Streit“.

B. Die Geduld des Ökonomen: Mt. 13, 27-30

(7) Knechte: Sie haben den guten Samen nicht ausgestreut. Sie sind wohl Arbeiter, Tagelöhner, Mitarbeiter, die den Acker hegen und pflegen. Sie besprengen den Acker mit Wasser und sie jäten das Unkraut.

(8) Hausherr (griechisch der Ökodespot: Hausherr), der Besitzer des Ackers.

Es folgt das Gespräch zwischen den Knechten und dem Besitzer. Dieses Gespräch wird von JESUS nicht ausgelegt.

Die Knechte fragen den Hausherrn:

„Woher kommt das Unkraut?“

Antwort des Hausherrn: „Das hat ein feindlicher Mensch getan.“

Frage der Knechte: „Sollen wir den Scheinweizen ausraufen?“

Antwort des Hausherrn: „Nein! Sonst reißt ihr den echten Weizen mit aus.“

„Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte; und um die Erntezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, damit man es verbrenne; aber den Weizen sammelt mir in meine Scheune.“ (Mt. 13:30 LUT).

Die Antwort des Hausherrn zeigt auch Gottes Geduld: *Der HERR lässt regnen über Gerechte und Ungerechte*, heißt es in Matthäus 5,45. Und Gott möchte, dass der gute Weizen voll zur Reife kommt, damit er auch wirklich von Nutzen ist!

Ein weiterer Vergleich wäre mit Offenbarung 7,3 möglich, wo es um die Versiegelung 144.000 aus den zwölf Stämmen Israels geht. Dort heißt es gleich am Anfang: Fügt der Erde keinen Schaden zu, bis wir die Knechte unseres Gottes versiegelt haben, das heißt das Gericht soll erst später ausgeübt werden, nachdem die 144.000 Israeliten versiegelt sind.

Doppelte Reife:

a) Der gute Samen muss wachsen, geprüft und gehärtet werden und reifen bis zur Frucht.

b) Der böse Samen reift ebenfalls, und zwar zum Gericht. Wir sprechen von der Gerichtsreife. Vergleiche 1.Mo. 15,16, wo es heißt: „die Sünde der Amoriter ist noch nicht voll.“ Oder vergleiche Offenbarung 15,1: „Vollendet ist der Zorn Gottes.“ Auch das Böse in dieser Welt reift heran, aber zum Gericht Gottes. Ein Bild für die Ernte der Gottlosen finden wir in Offenbarung 14,19: „Und der Engel schlug mit seinem Winzermesser an die Erde und schnitt die Trauben der Erde ab und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes.“

Vers 30:

(9) Ernte: Geduld bis zur Ernte. Gottes Langmut. (Heute! Sintflut: Mt. 24,39). Zeit bis Ernte = Kairos Gottes. Gott hat den genauen Zeitpunkt der Ernte bestimmt.

In Bezug auf die **Zeitangabe** „Erntezeit“ wird im Griechischen das Wort „Kairos“ gebraucht; das ist die Zeit Gottes! Gott weiß, wann das Feld reif zur Ernte ist, wann die Vollzahl der Heiden eingegangen ist (Römer 11,25).

Vergleiche auch die Zeit vor der Sintflut, wo die Menschen zur Zeit Noahs noch die Möglichkeit zur Umkehr hatten. Aber sie achteten das Wort Gottes nicht, sagt JESUS in seiner Ölberg-Rede (Mt. 24,38). So wird es auch am Ende der Welt sein, wenn der Menschensohn wieder kommen wird (Mt. 24,39b).

(10) Schnitter

Durch die Schnitter mit ihrem geübten Auge folgt die klare eindeutige irreversible erkennbare Trennung von guter und schlechter Frucht!

(11) Scheune: Lagerstätte des Weizens

(12) Feuer: Unkraut, Dornen, Disteln und unbrauchbares Holz wurde ins Feuer geworfen (In den Backofen oder im Winter zum Heizen).

2) Auslegung durch JESUS selbst (Mt. 13, 36-43)

(1) Mensch = Menschensohn (Vers 37) ist der HERR JESUS. Indem ER das Evangelium vom Reich verkündigt, gelangen Menschen zur Buße und zum Glauben und werden somit zu Jüngern seines Reichs.

Aber der HERR wusste bereits in seinem Dienst auf der Erde, dass es einen „Sauerteig der Pharisäer“ (Mt. 16,6) gibt, der sich unter das gute Mehl mischen will. Und nicht alle, die zum IHM „Herr, Herr“ sagen, werden in das Himmelreich kommen.

(2) Guten Samen = Kinder des Reichs (Vers 38)

Vergleiche das Ausstreuen des Wortes Gottes auf das 4-fache Ackerfeld (Lk. 8,11). Bei den Kindern des Reichs geht das Wort Gottes als Frucht auf.

(3) Acker = die Welt (der Kosmos) – die ganze Erde, die ganze Menschheit (Vers 38).

(4) Menschen schliefen? Keine Deutung!

Engel? Oder die Jünger? Vergleiche den Garten Gethsemane, wo die Jünger im entscheidenden Augenblick des geistlichen Kampfes schlafen. Auf dieser Erde findet im Gebetsringen JESU der Kampf um die Vollendung des göttlichen Heils- und Erlösungsplanes statt und die Jünger schlafen. Und JESUS rüttelt sie wach und ruft ihnen zu: „*Wacht und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.*“ Darum heißt es auch später in Epheser 5,14: „*Wach auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten (von den geistlich Toten), so wird dich Christus erleuchten.*“ In Offenbarung 3,2 wird die Gemeinde Sardes aufgefordert, aufzuwachen, um die „geistlichen Gaben“ zu stärken, die nicht mehr gebraucht werden.

Wenn die Ältesten, Hirten, Lehrer und sonstige Mitarbeiter in der Gemeinde anfangen zu schlafen oder die Gemeinde nicht mehr so ernst nehmen am Anfang, dann kann schnell Scheinweizen, also Unkraut, gestreut werden, zum Beispiel ein anderes Evangelium (Galater 1,6; 2.Kor. 11,4), einen

anderen Jesus (1. Johannes-Brief 4,3; 2.Kor. 11,4), einen anderen Geist (2.Kor. 11,4) oder eine andere Ethik (1.Kor. 5,9; 6,18).

(5) Der Feind = der Diabolos (Mt. 13,39). Der Durcheinanderbringer. Der Verführer. „Die Sucht, andere zu verderben, ist das Merkzeichen des teuflischen Wesens" (Schlatter).

(6) Unkraut = Kinder der Bosheit (Mt. 13,38)

Jene, die ein Skandalon gewesen sind, das heißt ein Anstoß zum Bösen (1.Kor. 1,23) und jene, die gesetzlos gehandelt und gesetzlos gewirkt haben (im griechischen Text steht „Anomia“, das ist die Gesetzlosigkeit. Die Gesetzlosigkeit ist ein Kennzeichen der Endzeit, 2.Thess. 2,3 nach alten Handschriften).

„Kinder der Bosheit“ sind die Gottlosen, die Gesetzlosen und die Scheinheiligen. Es sind alle, die Gottes Gebote missachten oder wie es in der heutigen Zeit geschieht herunterspielen, als kulturbedingt aufweichen, oder leicht verändern, oder dann sogar sichtbar verdrehen.

Wie können wir das Unkraut erkennen?

Es ist nicht immer sogleich erkennbar. Gerade wenn die Pflanze noch sehr klein ist, dann kann man keine Unterschiede erkennen.

Prüfe die Schein-Lehre anhand des Wortes Gottes und anhand der reinen biblischen Lehre. Alles, was mit dem Wort Gottes nicht übereinstimmt, ist Unkraut: 1.Jh. 4,1-3.

(7) Knechte?

Engel?

Jünger? Vielleicht haben die Jünger zurzeit des Erdenwirkens JESU das Bild von den Knechten auf sich bezogen (vgl. Mt. 16,13 ein Knecht kann nicht zwei Herren dienen;

Lk. 17,7-10 vom Knechtslohn; Lk. 19,11-28 Gleichnis von den anvertrauten Talenten). Sie hätten dann die Mahnung, das Unkraut nicht auszuraufen, für ihren zukünftigen apostolischen Dienst beherzigt.

(8) Hausherr: Der himmlische Vater

Die Geduld Gottes bis zum festgesetzten Kairos.

„Jesus untersagt den Jüngern alle Gewalttätigkeit, die das Böse gern vernichten möchte. Sie verstehen das Richteramt nicht und würden mit ihrer Ungeduld auch Jesu Werk verderben" (Schlatter).

(9) Ernte = Vollendung des Zeitalters (Mt. 13,39.41)

Die Frage lautet: Wann ist das Zeitalter vollendet? Bei der Entrückung der Gemeinde? Die Gemeinde ist aber nur ein Teil des Reiches Gottes. Bei der Wiederkunft JESU (vgl. Mt. 25,31-32; Offb. 14,14-16). Oder nach dem Tausendjährigen Reich?

Wenn wir Mt. 25, 31-32 und Offenbarung 14, 14-16 zu diesem Gleichnis hinzuziehen, dann bezieht sich der Ausdruck „Vollendung des Zeitalters“ wohl auf die Zeit der Wiederkunft JESU!

(10) Schnitter = Engel (Mt. 13,39)

Der Auftrag der Auslese erfolgt durch den Menschensohn (Vers 41). Die Ernte, Sammlung aus seinem Königreich (Vers 41) soll beginnen! Aber wen sollen die Engel sammeln?

Antwort:

a) Die Gottlosen

b) Die Gerechten

Die Ernte bezieht sich auf beide Teile. Aber es findet eine Trennung auf der Tenne statt.

(11) Scheune = Des Vaters Königreich (dann: der Himmel).

„ER wird seinen Weizen in seine Scheune sammeln“, ruft bereits Johannes der Täufer aus (Mt. 3,12).

Wen? Die Gerechten (Röm. 5,1); die mit dem Hl. Geist versiegelten (Eph. 1,13.14); die Geheiligten; die Erwählten; deren Namen im Buch des Lebens stehen.

Der HERR weiß genau, wer dazu gehört und wer nicht. ER allein kann zwischen Unkraut und Weizen unterscheiden. ER sieht tiefer und durchblickt Herz und Verstand!

Die Belohnung: Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne (vergleiche Richter 5,31; Daniel 12,3).

(12) Feuer = Gerichts- und Straffeuer. Feuerofen (Mt. 25,46; 20,15)

„Ich will wegraffen Menschen und Vieh, ich will wegraffen die Vögel des Himmels und die Fische im Meer und die Ärgernisse mitsamt den Gottlosen; und ich will die Menschen vom Erdboden vertilgen! spricht der HERR.“ (Zephanja 1,3 SCH).

3) Anwendungen des Gleichnisses heute

Was machen wir mit dem Unkraut in der Gemeinde?

Meint dieses Gleichnis, dass wir das Unkraut bis zum Tage des Gerichts in der Gemeinde JESU stehen lassen sollen?

Auch der Kosmos (die Welt), wird „sein Reich“ (13,41) genannt, wo die Kinder der Bosheit (13,38), die ein „Skandalon“, ein Anstoß zum Bösen (Förderer des Bösen) sind und die „gesetzlos“ (griechisch „anomia“, vgl. 1. Thess. 2,3 Hss.) handeln.

In dieser Welt (in diesem Kosmos, wo die Kinder der Bosheit agieren) leben nun auch die „Kinder seines Reichs“ (13,38), nämlich des unsichtbaren Königreichs. Die Kinder seines Reichs sind zurzeit JESU einmal die Jünger, seit Pfingsten stellen sie die neutestamentliche Gemeinde dar (später in der Trübsalszeit sind es die Gläubigen).

In diesem Gleichnis geht es um das Unkraut in dieser Welt, nicht um das Unkraut, um die Sünde und um die Verführung in der neutestamentlichen Gemeinde.

Denn das Unkraut in der Gemeinde der Heiligen, der Gerechten, der Kinder des Lichts ist erkennbar, weil es eben unheilig, sündhaft, finster ist und entsprechend wirkt.

Vielleicht ist das Unkraut nicht immer sofort erkennbar. Dann heißt es: An ihren Früchten (erst) werdet ihr sie erkennen (Mt. 7,16).

Das Unkraut, sobald es zu bestimmen ist und der Widersacher als getarnter „Engel des Lichts“ sich entlarvt, sollen wir in der Gemeinde JESU das Böse ausrufen. Dazu werden wir immer wieder in den neutestamentlichen Briefen aufgefordert.

Fegt den alten Sauerteig aus, heißt es 1.Kor. 5,7.

Vgl. auch 2.Tim. 2,16-21:

Im Kontext ist von „ungeistlichem Geschwätz“ die Rede wie auch von Hymenäus, der von der Wahrheit abgeirrt ist und die Auferstehung leugnet. Schließlich heißt es:

„Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des HERRN nennt“ (2.Tim. 2,19 im Anschluss an die Trennung des Volkes Israel von der Rotte Korah während der Wüstenwanderung, 4.Mo. 16,5).

Die Textpassage aus 1.Kor. 5,9 -13 passt sehr gut zum Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen und legt dar, wie die Gemeinde mit dem Unkraut in dieser Welt umzugehen hat:

„Ich habe euch in dem Brief geschrieben, dass ihr nichts zu schaffen haben sollt mit den Unzüchtigen (Vers 9).

Damit meine ich nicht allgemein die Unzüchtigen in dieser Welt oder die Geizigen oder Räuber oder Götzendiener; sonst müsstet ihr ja die Welt (Kosmos) räumen (Vers 10). Vielmehr habe ich euch geschrieben: Ihr sollt nichts mit einem zu schaffen haben, der sich Bruder nennen lässt und ist ein Unzüchtiger oder ein Geiziger oder ein Götzendiener oder ein Lästler oder ein Trunkenbold oder ein Räuber; mit so einem sollt ihr auch nicht essen (Vers 11). Denn was gehen mich die draußen an, dass ich sie richten sollte? Habt ihr nicht die zu richten, die drinnen sind? (Vers 12). Gott aber wird, die draußen sind, richten. Verstoßt ihr den Bösen aus eurer Mitte! (Vers 13).“ (1.Kor. 5, 9-13).

Wozu wir als Gemeinde nicht berechtigt sind

Allerdings sollen wir und können wir das Böse in diesem gefallen Kosmos nicht auslöschen. Auch steht uns das Richten nicht zu. Die Ernte, das Weltgericht, steht allein Gott zu. Die Jünger sollen „unterscheiden“, aber nicht „scheiden“ (F. Rienecker).

Das bedeutet: Falsche Lehren sollen aus der Gemeinde entfernt werden, aber dem „Falsch-Lehrer“ sollen wir nicht sogleich den Glauben absprechen und ihn richten – allein das ist dem HERRN überlassen.

Ein prophetisches Gleichnis

Diese hier von Jesus Christus im Gleichnis prophetisch angekündigte Entwicklung brach sich schon früh in der Christenheit Bahn. Spätestens mit Anerkennung der Gemeinde JESU als Staatskirche, wurden immer mehr Menschen getauft und als "Christen" anerkannt, die nie persönlich Christus als ihren Herrn und Heiland angenommen, geschweige denn Leben aus Gott (Johannes 3, 1 - 6) empfangen hatten. Für sie war "Kirche" nur mehr eine weitere einflussreiche Organisation, in der oder durch die es Karriere zu machen galt, um im damaligen Römischen Reich (und darüber hinaus) gesellschaftlich einflussreich zu sein. Denken wir auch an die Folgen der Investitur im Mittelalter und an den geistlichen Zerfall der Kirche:

- a) Simonie: Vgl. Apg. 8, 18 - 24. Der Adel konnte sich mit Geld das Bischofszepter kaufen. Laien, die über Geldmittel verfügten, wurden Priester.
- b) Nikolaitismus: Vgl. Offb. 2,6. Die Kleriker lebten in nichtehelichen Gemeinschaften. Vielleicht denken auch manche an Martin Luther und seine Unterscheidung von der Ekklesia visibilis et invisibilis, also an die Unterscheidung von der „sichtbaren“ (weltlichen) und „unsichtbaren“ (wirklichen) Kirche. Aber bei dieser Metapher von Martin Luther wäre ja schon das Myzel des Unkrauts bis in die Gemeinde JESU hineingedrungen.

Falsche Propheten:

„Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, indem sie sogar den Herrn, der sie erkauf hat, verleugnen; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen.“ (2.Petrus 2,1 SCH). JESUS spricht von den „Kindern der Bosheit“, also von Personen. Vielleicht denken wir an:

- Namensjünger Judas Ischariot.
- an Namenschristen: Ananias und Saphira; Demas; Hymenäus...
- Diotrophes (3.Jh. 9).
- Isebel (Offb. 2,20) und Bileam (Offb. 2,14), die Götzendienst und Unzucht (Porneia) in die Gemeinde einbringen.

„Es werden nicht alle, die Herr Herr sagen, in das Himmelreich kommen" (Mt. 7,21)

Falsche Lehren:

- > Mythen (Paulus: 1.Tim. 4,7; Petrus: 2.Petr. 1,16).
- > Irrlehren: Sekten.
- > Bibelkritik.

Früher war die Bibelkritik erkennbar, denn in der Bibelkritik wurde die Inspiration insgesamt oder die Auferstehung JESU geleugnet. Aber heute ist selbst die Bibel kein Maßstab mehr für Lehre und Leben. Das bedeutet, dass wir die Schutzmauer verloren haben. Die Bibelkritik ist kaum noch erkennbar. Schleichend und verführerisch unter dem Deckmantel der Wissenschaft hat sie ihr Myzel in der Theologie und damit an theologischen Seminaren verbreitet. Das Unkraut ist nur noch mit einem Mikroskop erkennbar, in dem man sogar einzelne gesprochene oder geschriebene Sätze der Liberalen Theologie mit der Bibel, dem Wort Gottes, vergleichen muss, um die Verführung erkennen zu können. Wer das nicht tut und die Bibel als Maßstab für Lehre und Leben fallen lässt, wird vom Myzel der Bibelkritik umgarnt und schließlich wird der Glaube erstickt.

Ein eschatologisches (endgeschichtliches) Gleichnis

Es ist von der Vollendung des Zeitalters die Rede (griechisch *synteleia tou aionos*):

Textstellen im Matthäus-Evangelium, wo der Ausdruck „Vollendung des Zeitalters“ verwendet wird: Mt. 13,39.40.49; 24,3; 28,20.

Mt. 24,3: Der Ausdruck bezieht sich auf die Trübsalszeit und auf die Zeit der Wiederkunft des Menschensohnes.

Mt. 28,20: Der Ausdruck bezieht sich auf das Gemeindezeitalter und auf die Trübsalszeit bis zu seiner sichtbaren Wiederkunft. Auf das Millennium (Tausendjähriges Reich) kann sich Mt. 28,20 nicht beziehen, denn dann ist der HERR JESUS selber auf der Erde gegenwärtig.

Mt. 13,39.40.49: Ernte = Gericht bei der Wiederkunft Christi.

Zusammenfassung

Die Gemeinde Jesu wächst zum vollkommenen Leib Christi heran. Sie wird geläutert und gereinigt. Aber gleichzeitig wächst und reift das Böse heran, verbreitet immer mehr sein Myzel in diesem Kosmos, der Unglaube nimmt zu, die Liebe erkaltet.

Die Gemeinde muss allerdings darauf achten, dass das Myzel des Unkrauts, das um die Ekklesia herumwächst, nicht auch in die Gemeinde selbst hineindringt.

Das Unkraut wächst mit, schadet aber den guten Samen nicht, solange die Gemeinde wachsam bleibt! Der gute Same bleibt somit erhalten bis zum Tag der Ernte!

Die Gemeinde JESU darf wissen:

Das Unkraut überwältigt den guten Samen nicht!

„Die Pforten des Hades können die Ekklesia nicht überwinden“ (vgl. Mt. 16,18b).

„In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, die einen zu ehrenvollem, die andern zu nicht ehrenvollem Gebrauch.

Wenn nun jemand sich reinigt von solchen Leuten, der wird ein Gefäß sein zu ehrenvollem Gebrauch, geheiligt, für den Hausherrn brauchbar und zu allem guten Werk bereitet.“

(2.Timotheus 2,20-21 LUT).